

Erscheinungsweise:  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:  
a) im Anzeigenteil:  
die Seite 20 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

Gerichtsstand  
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 95

Montag, den 25. April 1932

Jahrgang 105

## Die württembergischen Landtagswahlen

Eine Rechtsmehrheit trotz starkem Anwachsen der nationalsozialistischen Mandate nicht erreicht — Das Zentrum behält seine Schlüsselstellung

Wahlbeteiligung 70,7 Prozent. Gültige Stimmen: 1.244.779

	Landtag 1928	neue Sitze	bis-her	
Sozialdemokraten	206 572	267 077	14 21	-7
Zentrum	254 075	219 846	17 16	+1
Bauernbund	193 645	202 480	9 15	-6
Deutsch-Demokraten	59 689	113 196	4 8	-4
Kommunisten	116 644	82 552	7 6	+1
Deutschnationale	53 410	64 131	3 4	-1
Volkspartei	19 319	57 758	— 4	-4
Christl. Volksdienst	52 352	43 440	3 3	gleich
Volksrecht-Partei	16 733	37 098	— 2	-2
Nationalsozialisten	328 188	20 342	23 1	+22
Freie, Parteiloze	3 903	—	—	—

### Die neugewählten Landtags-Abgeordneten

Von den einzelnen Parteien sind folgende Abgeordnete gewählt:

1. von der Sozialdemokratie: auf der Landesliste: Keil, Pflüger, Steinmeyer, Weimer; auf den Bezirkslisten: Winker, Gompfer, Schneckenburger, Frau Döhring, Kinkel, Ulrich, Feuerstein, Keil, Pflüger, Heymann.
2. vom Zentrum: auf der Landesliste: Dr. Holz, Frau Riß, Andre, Scheffold, Dr. Sauer; auf den Bezirkslisten: König, Eins, Raffal, Köberle, Renz, Kühle, Dr. Beyerle, Gengler, Dr. Schmidt, Keil, Pflüger, Hermann.
3. vom Bauernbund: auf der Landesliste: Dr. Ströbel, Körner, Dr. Häder; auf den Bezirkslisten: Müschler, Bauer, Volpert, Werenwag, Stoob, Angler.
4. von den Demokraten: auf der Landesliste: Dr. Brudmann, auf den Bezirkslisten: Wirtschaftsminister Dr. Maier, Dr. Brudmann, Dr. Mauthe;
5. von den Kommunisten: auf der Landesliste: Köhler, Volkmer; auf den Bezirkslisten: Hilfenbed, Frau Walter, Albert Fischer, Volkmer, Haag.
6. von den Deutschnationalen: auf der Landesliste: Finanzminister Dr. Dehlinger; auf den Bezirkslisten: Dr. Wider, Dr. Schott.
7. vom Christl. Volksdienst: auf der Landesliste: Müller, auf den Bezirkslisten: Kling, Müller.
8. Von den Nationalsozialisten: auf der Landesliste: Murr, Mergenthaler, Arnold, Kiener, Böhner, Schmidt, Waldmann; auf den Bezirkslisten: Mergenthaler, Dempel, Maier, Arnold, Schüle, Kiener, Böhner, Murr, Seibold, Kling, Speidel, Dirx-Stammheim, Huber, Kiener, Dr. Pfannenschwarz, Blankenhorn.

Doppelt gewählt sind demnach von der Sozialdemokratie Keil und Pflüger, von den Demokraten Dr. Brudmann, von den Kommunisten Volkmer, vom Christl. Volksdienst Müller, von den Nationalsozialisten Murr, Mergenthaler, Arnold, Kiener und Böhner. Diese Doppelt-Gewählten haben sich binnen einer Woche nach Bekanntgabe des amtlichen Ergebnisses dem Landeswahlleiter zu erklären, zu welcher Wahl sie sich entscheiden.

Das Ergebnis der württembergischen Landtagswahlen zeigt eine außerordentlich starke Verschiebung des Aufbaus der Parteien, in deren Vordergrund eine Stärkung der extremen Richtungen, nämlich der Nationalsozialisten und der Kommunisten steht. Die Nationalsozialisten, die bisher nur ein Mandat im alten Landtag hatten, haben 22 neue Mandate gewonnen, die Kommunisten haben ihre Mandatszahl von 6 um 1 auf 7 gesteigert. Die weitere gewinnende Partei ist das Zentrum, dessen Mandatsziffer von 16 auf 17 gestiegen ist. Der Christliche Volksdienst konnte seine Mandatszahl von 3 halten. Sämtliche übrigen Parteien dagegen haben einschneidende Verluste erfahren, in erster Linie die Deutsche Volkspartei, die trotz der Verbindung mit der Volkskonservativen und der Wirtschaftspartei kein Mandat mehr erlangen konnte, während sie bisher 4 Sitze innehatte, ebenso die Volksrechtspartei, die ihre beiden Sitze verloren hat. Beide Parteien werden somit nicht mehr im neuen Landtag vertreten sein. Den nächstgrößten Verlust erleidet die Deutsch-Demokratische Partei, die nur noch die Hälfte der bisherigen Mandate, nämlich 4 retten konnte. Es folgt dann der Bauern- und Weingärtnerbund, dessen Mandatszahl von 15 auf 9 zurückgegangen ist, dann die Sozialdemokratie, die von ihren 21 Mandaten ein volles Drittel verloren hat und nur noch 14 Sitze erhält. Auch die Deutschnationalen haben von ihren 4 Mandaten eines verloren.

Der starke Wechsel in den Mandaten kommt auch in den Stimmenzahlen zum Ausdruck. Trotz Erhöhung der Zahl der Wahlberechtigten um rund 100 000 gegenüber den Land-

tagswahlen 1928 ist das Abstimmungsverhältnis ungefähr dasselbe geblieben, nämlich 71 Prozent (gegen 70 Prozent 1928). Mit der überraschend hohen Zahl von 328 000 Stimmen sind die Nationalsozialisten, die bei der letzten Wahl nur 20 000 Stimmen auf sich vereinigen konnten, an die Spitze gerückt. Nach ihnen folgt die Zentrumspartei mit 524 000 Stimmen, also mit einer Zunahme von 35 000. Einen weiteren Zuwachs hat die kommunistische Partei zu verzeichnen, die ihre Stimmenzahl von 82 000 bei der letzten Wahl um 34 000 erhöht hat. Sämtliche übrigen Parteien haben Einbußen erlitten, so die Sozialdemokratie um 61 000 Stimmen auf 206 000, der Bauernbund um 69 000 Stimmen auf 133 000, die Deutsch-Demokratische Partei um 54 000 Stimmen auf 59 000, die Deutsche Volkspartei mit Wirtschaftspartei um 50 000 Stimmen auf nur 19 000, die Deutschnationale Volkspartei um 11 000 Stimmen auf 53 000 und die Volksrechtspartei um 21 000 auf 16 000.

Eine feste Mehrheit für die bisherige Regierung ist nach dem Wahlausfall nicht mehr gegeben. Die bisherigen Regierungsparteien Zentrum, Bauernbund, Deutsch-Demokratische Partei würden nur 30 Stimmen von insgesamt 80 aufbringen. Rechnet man dazu noch die drei Stimmen des Christl. Volksdienstes, so würde sich eine Stimmenzahl von 33 ergeben, der 23 Stimmen der Nationalsozialisten, 3 Stimmen der Deutschnationalen und 7 Kommunistenstimmen, zusammen ebenfalls 33 Stimmen gegenüberstehen, wobei die Sozialdemokratie mit 14 Stimmen den Ausschlag geben würde. Auch eine rein bürgerliche Regierung ist nicht möglich, weil die Sozialdemokraten, die Kommunisten und die Nationalsozialisten zusammen 44 Stimmen gegen 36 bürgerlichen Stimmen besäßen. Jede künftige Regierung wird sich, wenn sie eine tragfähige parlamentarische Grundlage anstrebt, vor die Frage gestellt sehen, ob sie mit Nationalsozialisten oder Sozialdemokraten zusammengehen will; es wäre denn, daß der Versuch gemacht würde, mit der bisherigen Regierung als geschäftsführenden Regierung oder mit einer Minderheitsregierung bei wechselnden Mehrheiten auszukommen. Wie sich die Dinge auch gestalten mögen, das Zentrum bleibt bei der Regierungsbildung als stärkste Mittelpartei in einflussreichster und wichtigster Schlüsselstellung.

## Der Ausgang der Preußenwahlen

Die Sozialdemokratie behauptet sich trotz großer Verluste als zweitstärkste Partei  
Keine regierungsfähige Mehrheit der Rechten

Wahlbeteiligung 81 v. S. Gültige Stimmen 22 069 849

	20. Mai 1928	Mandate	bisher
Sozialdem. Partei	4 674 943	5 466 394	93 (137)
Deutschnat. Volkspartei	1 524 931	3 275 410	31 (82)
Zentrum	3 374 413	2 871 454	68 (71)
Komm. Partei	2 819 602	2 238 261	56 (56)
Deutsche Volkspartei	330 807	1 602 713	6 (40)
Volksrechtspartei	44 119	236 400	0 (2)
Chr. Volksdienst	255 068	99 267	2 (0)
Wirtschaftspartei	191 032	855 597	2 (21)
Deutsches Landvolk	153 562	466 144	0 (12)
Staatspartei	332 441	837 594	2 (21)
NSDAP.	8 008 219	552 659	162 (8)
Dt. Hannov. Partei	63 808	—	1 (0)
Christl.-soz. Volksdienst	255 068	99 267	2 (0)
Sonstige	618 514	—	—
Nationale Front	51 801	—	—

Im neuen Landtag werden voraussichtlich 423 Abgeordnete sitzen. Die absolute Mehrheit würde 212 betragen. Sämtliche Rechtsparteien zusammen haben 204 Sitze, die Weimarer Koalition erhält voraussichtlich 168 Sitze.

In den Kreisen der Preussischen Staatsregierung wird unabhängig von der sonstigen Beurteilung der preuss. Wahlergebnisse mit großer Befriedigung festgestellt, daß die Oppositionsparteien die absolute Mehrheit nicht erreicht haben. Nach der nur kurze Zeit vor den Wahlen erfolgten Aenderung der Geschäftsordnung des preussischen Landtages sei daher das Verhalten der Regierung Braun gegenüber dem neuen Landtag bereits klar vorgezeichnet. Es sei eine Frage von nur untergeordneter Bedeutung, ob die Regierung Braun entsprechend den Gepflogenheiten formal zurücktreten wird oder nicht. Denn in maßgebenden Kreisen der preussischen Staatsregierung wird kein Zweifel darüber gelassen, daß die Regierung Braun auf jeden Fall

## Tages-Spiegel

In Württemberg, Preußen, Bayern, Anhalt und Hamburg fanden gestern Parlamentswahlen statt. Sie haben überall ein starkes Anwachsen der nationalsozialistischen Stimmen gebracht.

Das Reichsarbeitsministerium hat sich entschlossen, die Frage der gesetzlichen Arbeitszeitverkürzung mit Nachdruck in Angriff zu nehmen mit dem Ziel, dem Kabinett den Erlaß einer Verordnung zur Beschränkung der Arbeitszeit vorzuschlagen.

Der Vertreter der deutschen Regierung auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf erklärte, daß ein Drittel der gesamten arbeitenden Bevölkerung Deutschlands arbeitslos sei. Die Zahl der Arbeitslosen und ihrer Familienmitglieder umfasse ein Drittel der Gesamtbevölkerung Deutschlands.

Auf dem traditionellen Bankett der Völkerbundsjournalisten führte der englische Ministerpräsident MacDonald aus, die Konferenz werde endgültig die finanzielle Erbschaft des Weltkriegs beseitigen müssen.

Der Haushaltsausschuß der Abrüstungskonferenz hat beschlossen, daß gemeinsam mit der Frage der Begriffsbestimmungen der Angriffswaffen auch die Frage des Kriegsmaterials behandelt werden soll.

In Newyork wurden durch einen Großbrand zwei Fabriken und drei Wohnhäuser vollkommen vernichtet. 120 Familien sind obdachlos geworden. Eine große Anzahl Menschen erlitt Brandwunden.

### Zusammentritt des neugewählten Landtags am 10. Mai

Der heute neugewählte 4. ordentliche württembergische Landtag tritt nach der Verfassung kraft eigenen Rechts am 16. Tage nach der Wahl, also am Dienstag, 10. Mai 1932, erstmals zusammen, um seinen Vorstand und den Staatspräsidenten zu wählen. Zu Beginn der ersten Sitzung übernimmt das älteste anwesende Mitglied den Vorsitz. Alterspräsident ist voraussichtlich der im Jahre 1863 geborene Bauernbundsabgeordnete Theodor Körner.

als geschäftsführendes Kabinett weiter amtierend will. Man hält es in diesen Kreisen auch für ausgeschlossen, daß die Kommunisten etwa der Rechtsopposition zur Rückgängigmachung der Geschäftsordnung im preussischen Landtag die Hand reichen werden. Zunächst wird noch der alte Landtag bis zum 19. Mai weiter bestehen.

Trotzdem die Preußenwahlen im allgemeinen ruhig verlaufen sind, haben sie doch in Berlin und Herford mehrere Opfer gefordert. In der Reichshauptstadt wurden zwei Nationalsozialisten, ein junger Kaufmann und ein Architekt bei politischen Zusammenstößen tödlich verletzt; insgesamt mußten 220 Personen von der Polizei festgenommen werden. In Herford kam es zu blutigen Straßenkämpfen, die zum Teil beängstigendes Ausmaß annahmen. Nationalsozialisten, Reichsbannerleute und Kommunisten waren miteinander im Kampf. Die Gegner streuten sich Pfeffer in die Augen und hieben mit Stahlruteln aufeinander ein. 10 Personen sind verletzt worden.

### Die Landtagswahl in Bayern

Gültige Stimmen: 3 909 206

Bayerische Volkspartei	1 272 074	45
Sozialdemokratische Partei	604 098	20
Bayer. Bauern- und Mittelstand	253 260	9
Deutschnational-Volkspartei	127 933	3
Nationalsozialisten	1 270 602	43
Kommunisten	259 400	8
SNP.	18 452	—
Christlicher Volksdienst	42 109	—
D. Volks- und Wirtschaftspartei	66 012	—
Berufstätige	236	—

7  
tems  
0  
wählt  
X  
dienst  
RATUNG  
TWURF  
ITUNG  
MÜLLER  
HITEKT  
rung  
den am Mitt-  
Uhr, auf dem  
der Markung  
Gemeinderatliche  
Schätzung vom  
11. März 1932:  
25 000 RM.  
(ohne Zuschlag)  
3200 RM.  
1800 RM.  
1500 RM.  
berg und seiner  
ürde, versteigert.  
st.  
ngskommis  
: Klett.

## Das Ergebnis in Anhalt

Sozialdemokratische Partei	75 120	12
Staatspartei	3 227	1
Kommunisten	0 417	3
Zentrum	2 630	—
Haus- und Grundbesitz	6 368	—
Deutschnationale	12 807	—
Deutsche Volkspartei	8 194	2
Nationalsozialisten	89 602	15
SNP.	803	—

## Die neue Hamburger Bürgerschaft

Sozialdemokratische Partei	226 233	49
Nationalsozialisten	233 528	51
Kommunisten	119 477	26
Staatspartei	84 139	18
Deutschnationale	32 344	7
Deutsche Volkspartei	23 805	5
Wirtschaftspartei	4 880	1
Christlich-sozialer Volksdienst	7 729	1
Zentrum	10 019	2

## Wahlergebnisse aus württembergischen Oberamtsbezirken

Stuttgart-Stadt: StB. 277 457, Abg. St. 218 036, G. St. 218 033; Soz. 56 825; Z. 21 456; VB. 1 947; Dem. 15 266; N. 33 391; DN. 17 806; DVP. 6266; CSD. 8740; VN. 4500; NS. 51 747; ZP. 419.

Stuttgart-Um: StB. 48 095, Abg. St. 34 015; G. St. 33 824; Soz. 8533; Z. 381; VB. 2532; Dem. 2243; N. 6956; DN. 1245; DVP. 428; CSD. 2849; VN. 320; NS. 8227; ZP. 160.

Ul. Nagold: StB. 16 469, Abg. St. 10 613, G. St. 10 595; Soz. 811; Z. 445; VB. 2109; Dem. 170, N. 693; DN. 616; DVP. 206; CSD. 512; VN. 184; NS. 4344; ZP. —.

Ul. Herrenberg: StB. 16 203; Abg. St. 11 130; G. St. 11 092; Soz. 404; Z. 608; VB. 3827; Dem. 189; N. 845; DN. 179; DVP. 164; CSD. 514; VN. 89; NS. 4273; ZP. —.

Ul. Böblingen: StB. 22 291, Abg. St. 14 278, G. St. 14 235; Soz. 2090; Z. 349; VB. 2089; Dem. 776; N. 2152; DN. 759; DVP. 211; CSD. 801; VN. 92; NS. 4916; ZP. —.

Ul. Leonberg: StB. 23 813, Abg. St. 15 782, G. St. 15 726; Soz. 2447; Z. 399; VB. 3444; Dem. 276; N. 2251; DN. 637; DVP. 154; CSD. 1165; VN. 117; NS. 4936; ZP. —.

Ul. Neuenbürg: StB. 23 168, Abg. St. 13 471, G. St. 13 406; Soz. 3304; Z. 217; VB. 247; Dem. 402, N. 1263; DN. 928; DVP. 232; CSD. 796; VN. 387; NS. 5690; ZP. —.

Ul. Freudenstadt: StB. 24 607, Abg. St. 15 817, G. St. 15 718; Soz. 2748; Z. 367; VB. 1669; Dem. 729, N. 1330; DN. 487; DVP. 550; CSD. 1518; VN. 169; NS. 6146; ZP. —.

Ul. Ehlingen: StB. 43 420, Abg. St. 35 712, G. St. 35 543; Soz. 8322; Z. 2605; VB. 1985; Dem. 1376; N. 6494; DN. 1309; DVP. 968; CSD. 1067; VN. 240; NS. 10 377; ZP. —.

Ul. Kirchheim n. L.: StB. 22 136, Abg. St. 14 485, G. St. 14 434; Soz. 2408; Z. 248; VB. 2073; Dem. 367; N. 1404; DN. 418; DVP. 293; CSD. 1275; VN. 207; NS. 5741; ZP. —.

Ul. Reutlingen: StB. 43 821, Abg. St. 29 444, G. St. 29 334; Soz. 7292; Z. 1487; VB. 2364; Dem. 2512; N. 2444; DN. 864; DVP. 792; CSD. 2992; VN. 281; NS. 6740; ZP. 1566.

Ul. Göppingen: StB. 45 614, Abg. St. 31 661, G. St. 31 495; Soz. 6776; Z. 3609; VB. 3067; Dem. 2437; N. 5257; DN. 748; DVP. 835; CSD. 2326; VN. 273; NS. 6173; ZP. —.

Ul. Tübingen: StB. 33 200, Abg. St. 21 516, G. St. 21 454; Soz. 3924; Z. 1319; VB. 1800; Dem. 1122; N. 1839; DN. 1449; DVP. 1688; CSD. 1722; VN. 301; NS. 5874; ZP. 416.

Ul. Ulm: StB. 54 218; Abg. St. 42 171, G. St. 42 041; Soz. 5828; Z. 3037; VB. 3478; Dem. 1264; N. 1924; DN. 3710; DVP. 308; CSD. 1362; VN. 332; NS. 15 798; ZP. —.

Ul. Gmünd: StB. 23 333, Abg. St. 20 540, G. St. 20 427; Soz. 1666; Z. 10 539; VB. 1364; Dem. 390; N. 2086; DN. 405; DVP. 188; CSD. 739; VN. 424; NS. 3126; ZP. —.

Ul. Heilbronn: StB. 68 032, Abg. St. 51 188, G. St. 50 912; Soz. 18 841; Z. 3847; VB. 5392; Dem. 4726; N. 4075; DN. 1150; DVP. 550; CSD. 2672; VN. 420; NS. 9239; ZP. —.

Ul. Rottenburg: StB. 18 561, Abg. St. 12 900, G. St. 12 756; Soz. 726; Z. 5712; VB. 1101; Dem. 126; N. 1303; DN. 179; DVP. 71; CSD. 552; VN. 63; NS. 2535; ZP. —.

Ul. Tübingen: StB. 26 637, Abg. St. 18 682, G. St. 18 606; Soz. 4173; Z. 3231; VB. 589; Dem. 1587; N. 1255; DN. 472; DVP. 100; CSD. 737; VN. 733; NS. 5729; ZP. —.

Ul. Schorndorf: StB. 19 439, Abg. St. 12 766, G. St. 12 723; Soz. 2382; Z. 136; VB. 2490; Dem. 594; N. 1046; DN. 863; DVP. 76; CSD. 824; VN. 138; NS. 4194; ZP. —.

Ul. Rottweil: StB. 34 606, Abg. St. 25 838, G. St. 25 633; Soz. 2860; Z. 8949; VB. 1046; Dem. 4107; N. 2979; DN. 373; DVP. 114; CSD. 345; VN. 238; NS. 5272; ZP. —.

Ul. Heidenheim: StB. 33 512, Abg. St. 23 154, G. St. 23 070; Soz. 5801; Z. 1336; VB. 3080; Dem. 1247; N. 2073; DN. 1092; DVP. 276; CSD. 1277; VN. 201; NS. 6087; ZP. —.

Ul. Mergentheim: StB. 17 983, Abg. St. 13 936, G. St. 13 865; Soz. 355; Z. 4572; VB. 3152; Dem. 434, N. 99; DN. 575; DVP. 57; CSD. 351; VN. 55; NS. 4215; ZP. —.

Ul. Tettnang: StB. 24 730, Abg. St. 17 363, G. St. 17 278; Soz. 1207; Z. 993; VB. 531; Dem. 366; N. 762; DN. 420; DVP. 85; CSD. 144; VN. 406; NS. 3494; ZP. —.

## Das Ergebnis der Landtagswahlen im Bezirk Calw

Das mit Spannung erwartete Ergebnis der Landtagswahlen liegt nun vor. Das Wahlergebnis in den Bezirks-

gemeinden wurde am 20. April bekannt gegeben, so dass bereits gestern abend gegen 9 Uhr die durch Sonder-Ausgabe unseres Blattes verbreiteten Ergebnisse überall in der Stadt bekannt waren. Offenbar haben sich die Wahlkommissionen, die vielfach über einen Mangel an praktischer Übung in letzter Zeit nicht klagen konnten, gut eingeschlagen. Ihr rasches Arbeiten verdient alle Anerkennung; trotzdem möchten wir aber hoffen, daß sie ihre Fähigkeiten nun nicht so bald wieder unter Beweis zu stellen haben werden. — Die Bevölkerung des Bezirks hat nach 5 Jahren wieder ihren Willen über die Zusammenfassung des Landesparlamentes kundgegeben, einen Willen, der sich seitdem wesentlich geändert hat. Die Wahlbeteiligung betrug gestern im Bezirk, wo von 18 551 Wahlberechtigten 12 739 abstimmten, 68,6 v. H., in Calw 73,5 v. H.; bei den letzten Landtagswahlen vom 20. Mai 1928 begaben sich im Bezirk 64,2 v. H. der Stimmberechtigten zur Wahlurne. Der Unterschied zwischen damals und gestern ist also unbedeutend. Einen Stimmenzuwachs gegenüber 1928 haben in erster Linie die Nationalsozialisten zu verzeichnen. Bei den Landtagswahlen von 1928 konnten sie 247 Stimmen auf ihre Liste vereinigen, gestern brachte die NSDAP. es im Bezirk auf die Zahl von 5080 Stimmen. Das bedeutet einen ganz außerordentlichen Erfolg, immerhin wird aber mancher Nationalsozialist, der mit der Ziffer der Hitlerstimmen vom zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl rechnete, enttäuscht sein, denn ein Vergleich zeigt, daß bei den Landtagswahlen im Bezirk nicht weniger als 1367 (in Calw 155) von diesen Hitlerstimmen nicht mehr für die NSDAP. abgegeben worden sind. Stimmen gewonnen haben gegenüber 1928 außer den Nationalsozialisten nur noch die Kommunisten (536), der Christliche Volksdienst (290) und die Zentrumspartei (39 St. mehr). Die übrigen Parteien haben alle mehr oder weniger große Verluste erlitten. Der Hauptleidtragende im Bezirk ist der Bäuerbund mit einem Verlust von 1555 Stimmen; früher die stärkste Partei des Bezirks (1928: 4009) ist die Stimmzahl seiner Anhänger jetzt auf 2454 gefallen. Dann folgt die Sozialdemokratische Partei mit einem Verlust von 778 Stimmen; 1928 zählte sie noch 2133, heute 1355 Stimmen. Die Deutsch-Demokratische Partei erlitt einen Stimmenrückgang von 677 und sank von 1069 auf 392 Stimmen. Nicht viel besser erging es der Volkspartei, die von 905 Stimmen 566 verlor und heute nur noch über 339 Stimmen verfügt. Von der einst so stattlichen Höhe von 1166 Stimmen sank die Bürgerpartei (DVP) auf 663 Stimmen zurück, verlor mithin 503 Stimmen. Die Volkrechtspartei erhielt nur 102 Stimmen, das sind 191 weniger wie 1928. Man sieht also, daß die Hitlerbewegung die sog. Rechts- und Mittelparteien von der Bürgerpartei bis zu den Demokraten immer mehr aufreibt, während die Kommunisten Zuwachs aus dem Lager der Sozialdemokratie erhielten. Uebrigens wächst heute die SPD. nicht mehr so, wie sie es gerne möchte. Gegenüber den Reichspräsidentenwahlen ist ihr Stimmbesitz sogar um 47 Punkte gefallen. Der Erfolg des Christlichen Volksdienstes ist auf die verstärkte politische Willensäußerung weiterer Gemeinschaftskreise zurückzuführen, die insbesondere auf dem Lande einen festen Rückhalt besitzen. — Der Höhe der Stimmzahl nach geordnet folgen im Bezirk die Parteien nach dem Wahlergebnis vom Sonntag einander wie folgt: NSDAP. 5080, Bäuerbund 2454, Sozialdemokratische Partei 1355, Christl. Volksdienst 290, Komm. Partei 1017, Bürgerpartei 663, Deutsch-Demokratische Partei 392, DVP. und Volkserbenerpartei 339, Zentrum 184 und Volkrechtspartei 102 Stimmen. In der Oberamtsstadt Calw erhielten die NSDAP. 767, die Sozialdem. Partei 502, die Bürgerpartei 297, der Christl. Volksdienst 290, die SPD. 240, die Dem. Partei 223, die Volkspartei 186, das Zentrum 127, der Bäuerbund 87 und die Volkrechtspartei 33 Stimmen. Näheres über die Verhältnisse in den Bezirksgemeinden läßt sich aus der Wahlstatistik leicht ersehen. Von den auf den Bezirkswahlvorschlägen aufgeführten Kandidaten ist lediglich der Spitzenkandidat der NSDAP., Bürgermeister Dirr-Stammheim zum Zuge gekommen. Er ist in den Landtag gewählt.

## Politische Kurzmeldungen

Der Reichstag soll in diesem Jahre gleichzeitig im Reichsrat und im Reichstag beraten werden. — Bei einer Polizeiunternehmung gegen nicht aufgelöste nationalsozialistische Verbände in der Umgegend von Brrach wurden Waffen und Munition beschlagnahmt. Vierzehn Nationalsozialisten, darunter der evangelische Pfarrer von Bollbach, sind verhaftet worden. — In Köln a. Rh. wurden der sozialdemokratische Abgeordnete Wels und der Polizeipräsident von Köln, Bankecht, im Refektorium eines Hotels durch etwa 10 Nationalsozialisten unter Führung des Reichstagsabgeordneten Ley tätlich angegriffen. Polizeipräsident Bankecht ist verletzt worden. — Nach Feststellung des Erfolges des Volkenscheides hat das Oldenburgische Staatsministerium die sofortige Auflösung des Landtags ausgesprochen und die Neuwahl auf den 29. Mai festgesetzt. — Die österreichische Regierung hat sich bereit erklärt, in Oesterreich festliegende Guthaben deutscher Exporteure, die aus Warenlieferungen von Deutschland nach Oesterreich stammen, in einem gewissen Umfang künftig für die Bezahlung nach Deutschland freizugeben. — Die Sachverständigen der vier Londoner Donaumächte sind zu einer ersten Besprechung zusammengetreten. Die deutsche Regierung ist durch den Grafen Schwerin-Krosigk vertreten. — In Langemarck wurden vier auf dem Felde arbeitende Arbeiter durch die Explosion einer Granate getötet, die sich noch vom Kriege her im Boden befand. — Maskierte Räuber unternahmen in der näheren Umgebung von Marseille einen Überfall auf ein Postamt, bei dem drei Schutzleute getötet wurden. — Zwischen Finnland und der Sowjetunion wurde in Ergänzung des Nichtangriffspaktes ein Freundschaftsabkommen geschlossen. — Die Telegraphen-Agentur Schimbun Kengo teilt mit, daß mit der Wiederaufnahme der chinesisch-japanischen Waffenstillstandsverhand-

lungen in Shanghai nicht zu rechnen ist. Ein von der japanischen Abordnung erhaltener Befehl, nach Tokio zurückzukehren.

## Arbeitsbeschaffung durch Instandsetzung des Hausbesitzes

Berlin, 24. April. Unter den Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung ist die Instandsetzung des Hausbesitzes von besonderer Bedeutung. Der Reichsarbeitsminister hat vor kurzem die Länder auf verschiedene Maßnahmen hingewiesen, die der Arbeitsbeschaffung auf diesem Gebiete dienen können. Die Länder sind gebeten worden, soweit möglich, Mittel der Hauszinssteuer für Instandsetzungen bereitzustellen und dem einzelnen Hausbesitzer die Aufnahme von Kapital durch Zinszuschüsse aus der Hauszinssteuer zu erleichtern. Es ist ferner darauf hingewiesen worden, daß auch die Möglichkeit besteht, die erforderlichen Mittel durch Wechselkredit zu beschaffen. Auf Grund von Verhandlungen mit der Reichsbank konnte festgestellt werden, daß die Reichsbank grundsätzlich bereit ist, derartige Wechsel zu diskontieren. Auf diesem Wege wird sich die Ausführung von Instandsetzungsarbeiten in erheblichem Umfang ermöglichen lassen.

## Forderungen der deutschen Industrie

Stärkung des Binnenmarktes und Förderung der Ausfuhr

Berlin, 23. April. Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat in seiner letzten Präsidialsitzung zu den wichtigsten gegenwärtigen wirtschaftspolitischen Fragen Stellung genommen. Staatssekretär v. Simons berichtete über die gegenwärtige Lage auf handelspolitischem Gebiet und Geheimrat Kapf über Handels- und Devisenpolitik. Präsidium und Vorstand des Reichsverbandes vertreten die Standpunkt, daß die immer stärker zunehmenden Abwertungstendenzen der einzelnen Staaten und die Bestrebungen der Länder mit passiver Zahlungsbilanz, sich auch eine aktive Handelsbilanz zu schaffen, der Welt zum Verhängnis geworden sind und den internationalen Kreditmarkt und Warenhandel zu vernichten drohen. Die Politik der einzelnen Länder, nach der jedes Land verlangt, daß ihm soviel Waren wie nur irgend möglich abgenommen werden, aber andererseits das Recht für sich beansprucht, sich gegen die Aufnahme fremder Waren zu sperren, muß letzten Endes zum Ruin der Weltwirtschaft führen. Deutschland insbesondere kann nur dann seine kreditpolitischen Beziehungen mit dem Ausland aufrechterhalten und seine Verpflichtungen aus den in früheren Jahren gewährten ausländischen Krediten erfüllen, wenn man ihn in einem ausreichenden Maße seine Waren abnimmt. Jeder Versuch, die Zahlungen außerhalb des Warenverkehrs zu verlangen, muß zwangsweise zu einer Gefährdung der internationalen Währungsbasis führen.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie hält es deshalb für erforderlich, daß die Reichsregierung gegenüber dieser Entwicklung eine weitgehende handelspolitische und innerwirtschaftliche Aktivität entfaltet. Insbesondere muß nach seiner Auffassung 1. mit allen Mitteln eine Stärkung des deutschen Produktions- und Handelsmarktes und eine Erhöhung des verfügbaren Devisenbestandes angestrebt werden.

2. Muß eine möglichst weitgehende Förderung der deutschen Ausfuhr unter gleichzeitiger Stärkung des Binnenmarktes Platz greifen und es müssen die Hemmnisse schleunig beseitigt werden, die gegenwärtig der Aufwärtsentwicklung von Ausfuhr und Binnenmarkt entgegenstehen. Hierzu gehört in erster Linie eine Senkung aller Faktoren der Produktionskosten, sowie auch eine restlose Ausnutzung aller Kreditmöglichkeiten.

3. Muß, solange die Devisenbewirtschaftung nicht entbehrt werden kann, diese unter sorgfältiger Beachtung unserer handelspolitischen Interessen gehandhabt werden.

## Das Genfer Ergebnis

Eine Art Burgfrieden bis nach den Kammerwahlen

Genf, 24. April. Von bestunterrichteter Seite wird übereinstimmend festgestellt, daß die bisherigen Staatsmänner-Besprechungen sich nur in ganz allgemeinem Rahmen gehalten haben. Jedoch ist von deutscher Seite der grundsätzliche Standpunkt in der Tributfrage umrissen und die Notwendigkeit einer europäischen Lösung der Wirtschaftskrise unterstrichen worden. Die zahlreichen Besprechungen der Staatsmänner haben allgemein den Eindruck hinterlassen, daß in allen internationalen Fragen heute noch völlige Unsicherheit und Unklarheit besteht, die zum Teil durch die französischen Kammerwahlen, zum Teil durch die noch ungeklärte Haltung der englischen Regierung bedingt sind. Man erwartet daher, daß vor den französischen Kammerwahlen die Verhandlungen nicht in ein neues, entscheidendes Stadium eintreten werden. Ein offizieller Beschluß über den Zusammentritt der Januar-Tributkonferenz am 16. Juni ist noch nicht gefaßt worden, jedoch kann mit dem Zusammentritt der Konferenz zu diesem Termin gerechnet werden.

Das Präsidium der Abrüstungskonferenz, das ursprünglich am Samstag zusammenzutreten sollte, hat seine Sitzung auf Montag verschoben. Den französischen Wünschen auf Verschiebung der Verhandlungen des Hauptausschusses nach den französischen Kammerwahlen wird man in der Weise Rechnung tragen, daß in den nächsten 14 Tagen das Schwergewicht der Arbeiten auf die Verhandlungen der technischen Ausschüsse gelegt wird, die sich mit der Begriffsbestimmung der Angriffswaffen befassen sollen. Es besteht der Eindruck, daß zwischen den maßgebenden Mächten eine Art Burgfrieden abgeschlossen worden ist, über die großen Streitfragen, der Gleichberechtigung und den französischen Vorschlag der internationalen Streitmacht, erst nach den französischen Kammerwahlen zu verhandeln.

„No  
Groen  
In sei  
wehr- un  
geführt, d  
zu verbiet  
tet Groen  
wehwillig  
in einer  
aller Par  
Geist zu  
Denken h  
die, wäre  
Angriff  
Schwierig  
hätte.  
Denn  
diese auß  
Staate w  
getromme  
die straff  
dern weit  
der Fugen  
oder aber  
schaften ü  
den Herr  
einmal de  
bünden u  
gefaßten  
jeht sich  
spät und  
sind. Im  
Groeners,  
nahmen,  
find daher  
Bereits  
Pläne ih  
nigt die  
Beschäftig  
können, n  
eigene Sp  
den Bund  
in Verb  
teilweise  
dienstkol  
Wie im ei  
Arbeitsor  
fest. Eine  
überpartei  
und inter  
schließt u  
und freud  
deutsche  
praktische  
geleitet  
des deut  
Seimat. E  
getrennten  
in ihren  
liche Ertr  
der Verei  
Verteidigu  
und Parte  
fassen zu  
meinames  
nur lauten  
gend, um  
Boktes zu  
für seine  
außenpolit

„Anne  
Erz  
Einzige ber  
waghen,  
Copyright  
17  
„Ich bin  
bedeutet die  
in den letzte  
Habe ich  
ann, dann  
Das steht  
nicht und m  
„Ich kan  
so eifelhaft  
Karine.  
„War ich  
nach. — was  
te, was ekle  
„Ja, Et  
sich wie Kar  
ist her wide  
sagte Anne  
„Nun gu  
Ich werde  
stigen. Wa  
macht, das  
nant Berlin  
sammen und  
So ein A  
Launen und  
Wollte sie  
schon nicht  
Als er n  
ganze Weile  
sie sei selig,  
gewesen war  
Ob der

# Nationale Reichsportorganisation

Groeners Pläne. — Arbeitsdienstplicht und Sportdienstplicht

In seinem Aufsatz „Mein Standpunkt“ hat der Reichswehr- und Reichsinnenminister Groener seine Gründe angeführt, die ihn bewegen haben, die nationalsozialistische SA zu verbieten. In den Schlussabsätzen seiner Darstellung deutet Groener neue Möglichkeiten an, vom Reiche aus die wehrwillige und zum Dienst an der Nation bereite Jugend in einer großen Sammelorganisation unter Ausschaltung aller Parteien zu vereinigen, um planmäßig Körper und Geist zu erziehen und das nationalpolitische Wollen und Denken heranzubilden. Groener umreißt hier eine Aufgabe, die, wäre sie von der Reichsregierung bereits früher in Angriff genommen worden, manche Verwirrungen und Schwierigkeiten der letzten Jahre vermieden und umgangen hätte.

Denn weshalb konnten die sogenannten „Privatarmeen“ diese außerordentliche Stärke erhalten und zum Staat im Staate werden? Doch nicht nur, weil auf der einen Seite getrommelt wurde und die Jugend sich angelockt fühlte durch die straff geübten und soldatischen Organisationen, sondern weil der Staat allzulange seine Pflichten gegenüber der Jugend nicht erkannt hatte und sie sich entweder selbst oder aber den Parteien und großen Weltanschauungsgemeinschaften überließ. Groener selbst und mit ihm die maßgebenden Herren des Reichswehrministeriums haben mehr als einmal den außerordentlichen Idealismus der in den Wehrbünden und soldatischen Parteiorganisationen zusammengefassten Jugend rühmend anerkannt. Wenn das Reich erst jetzt sich auf seine Pflicht besinnt, so erfolgt dies reichlich spät und nachdem zahlreiche Möglichkeiten versäumt worden sind. Immerhin beweist der Staat durch die Ausführungen Groeners, daß er seine Aufgabe jetzt erkannt hat. Alle Maßnahmen, die der Verwirklichung dieser Erkenntnis dienen, sind daher zu begrüßen und zu unterstützen.

Bereits im Laufe dieser Woche werden die Groenerschen Pläne ihre erste greifbare Gestalt annehmen. Um beschleunigt die Bildung von Arbeits- und Sportorganisationen zur Beschäftigung der erwerbslosen Jugend vornehmen zu können, wird sich Groener nicht nur mit den Parteien, die eigene Sportorganisationen unterhalten, sondern auch mit den Bundesführern des Stahlhelms und des Reichsbanners in Verbindung setzen. Auch der Jungdeutsche Orden und die teilweise von privaten Vereinigungen gegründeten Arbeitsdienstkolonnen sollen herangezogen und eingebaut werden. Wie im einzelnen der Aufbau der großen Reichsjugend- und Arbeitsorganisation vollzogen werden soll, steht noch nicht fest. Eine solche Organisation ist jedoch nur möglich auf einer überparteilich nationalen Grundlage, die jede partizipistische und internationale Schwärmerei aus ihren Reihen ausschließt und die die deutsche Jugend zum verantwortlichen und freudigen Dienst für Volk und Vaterland erzieht. Die deutsche Jugend muß endlich herausgeführt werden aus jeder praktischen und theoretischen Bürgerkriegsfront, sie muß einatembereit werden in die große Volkssfront zur Verteidigung des deutschen Staates nach außen und zum Schutze der Heimat. Stahlhelm und Reichsbanner haben, allerdings von getrennten Voraussetzungen her, den Begriff „Wehrsport“ in ihren Reihen verwirklicht. Dem Wehrsport ist die körperliche Erziehung kein Selbstzweck mehr, sondern sie dient der Bereitstellung des Jungmannes zum Kampf und zur Verteidigung seiner Ideale. Um die Jugend aller Verbände und Parteien in einer einheitlichen Organisation zusammenfassen zu können, ist es daher notwendig, daß ein allen gemeinsames Ideal aufgestellt wird. Dieses Ideal kann heute nur lauten: Schutz des Reiches und Erziehung der Jugend, um den inneren seelischen Bündniswert des deutschen Volkes zu heben. Denn nur ein Volk, das seelisch bereit ist, für seine Freiheit und Unabhängigkeit zu kämpfen, wird außenpolitisch ernst genommen.

Führt die Reichsregierung in den nächsten Monaten ihre Reichsportorganisation durch, so beschreitet sie Wege, die von verschiedenen anderen Staaten bereits mit vollem Erfolg gegangen sind. Polen und die Tschechoslowakei haben in ihren Sofols staatlich geleitete Sportverbände auf unparteilicher, aber unbedingt nationaler Grundlage. Gerade diese Sofols waren es, die 1918 und 1919 die Dinnmacht des Deutschen Reiches und Oesterreichs auszunutzen vermochten und die mächtigste Grundlage der neuerstandenen Staaten Polen und Tschechi bildeten. Serbien hat in seiner „Narodna Odbrana“ sich eine ähnliche und dem Sofols nachgebildete Organisation geschaffen. Bulgarien, das die Arbeitsdienstplicht eingeführt hat, erzielt ebenfalls vom Staate aus seine Jugend einheitlich zur Pflichterfüllung und Dienstfreudigkeit. Die Musterbeispiele einer großzügigen Erziehung der Jugend beiderlei Geschlechts für den Dienst am Staate bieten Italien und Ungarn. In beiden Staaten sind die Parteien völlig ausgeschaltet und ist es der Staat unmittelbar, der den Idealismus der Jugend in die Formen leitet, die jeden Mißbrauch der jugendlichen Einfachwilligkeit verhindern und zur Nationwerdung der Völker beitragen. Kein Staat vermag die Einrichtung eines anderen zu kopieren. Deutschland muß sich jedoch darüber im klaren sein, daß es den Idealismus der Jugend nur dann für den Staat zu gewinnen vermag, wenn der Staat der heutigen Jugend ebenfalls wieder männliche und heroische Ideale aufrichtet!

## Aus Stadt und Land

Calw, den 25. April 1932.

### Dienstnachrichten

Das Oberamt Calw hat die Wiederwahl des Bürgermeisters Max Pape in Dittelsheim bestätigt.

### 40jähriges Dienstjubiläum

Vergangenen Samstag konnte Herr Obersteuersekretär Wilhelm Warnecke auf eine 40jährige Dienstzeit zurückblicken. Im Jahre 1877 in Hannover geboren, trat er im Jahre 1892 als Bürogehilfe beim Magistrat in Northeim ein, um sodann von 1897—1909 bei den Bezirkskommandos Hildesheim, Gmünd und Horb tätig zu sein. Von 1909—1913 war er Magistratssekretär in Bad Lauterburg und trat am 18. Januar 1913 in Hirsau beim Finanzamt ein. Während des Weltkriegs war Herr Warnecke verschiedenen Reserveinfanterieregimentern und einem Landsturmabteilung als Feldwebellieutenant zugeteilt, am Ende des Krieges wurde er als Oberleutnant d. L. entlassen. Er ist am längsten von sämtlichen Angehörigen des Finanzamts in Hirsau tätig. Als er am Jubiläumsvortage sein Dienstzimmer betrat, fand er dasselbe von seinen Kollegen mit Blumen geschmückt vor. Abends versammelten sich dieselben in seinem Zimmer, wobei der Vorstand des Finanzamts, Herr Regierungsrat Sieber eine längere Ansprache hielt und dem Jubilar ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten überreichte und die Glückwünsche des Landesfinanzamtspräsidenten übermittelte, worauf der Vorstand und die Kollegen dem pflichtgetreuen, gewissenhaften und allgemein beliebten Beamten die herzlichsten Glückwünsche darbrachten.

### Morgenmusik in der Calwer Stadtkirche

Am Sonntag Kantate veranstaltete der Evang. Kirchengesangverein Calw eine Morgen-Musik in der Stadtkirche, eine feierliche Erlebnisstunde wertvollen Musikgutes aus dem 18. Jahrhundert. Ausführende waren Frau Sibbe Schmid, Calw (Sopran); Fr. Marliese Köhler, Heidelberg (Violine) und Hermann Mall, der verdiente Führer des Calwer Kirchenchors (Orgel). Die Vortragsfolge begann mit Buxtehude. Nachdem Hermann Mall mit einer stilistisch klaren Interpretation des Präludiums und der Fuge in D-Dur auf der Orgel den Stimmungsgrund der auf einfacher, großer Frömmigkeit ruhenden Kunst des

Meisters gegeben hatte, gelangte die Solokantate aus dem Anfang des 98. Psalms: „Singet dem Herrn ein neues Lied!“ für Sopran, Violine und Orgel zur Aufführung. Frau Sibbe Schmid gab dem Jubel dieser weltabgewandten Lobpreisung in warmer, verinnerlichter Art Ausdruck. Ihr technisch gut durchgebildeter, besonders in den Mittellagen modulationsfähiger Sopran entfaltete sich zu voller Wirkung, eine künstlerische Leistung von starkem Eindruck schaffend. An den Begleitinstrumenten waren die Geigerin Fr. Marliese Köhler und Hermann Mall feinsinnig mitgehende Partner, so daß das Werk eine ausgleichende, im Technischen wie Musikalischen gleichermaßen gelöste Wiedergabe erfuhr. Die reiflichen, Werke von Tartini, Händel, J. S. Bach und dessen Sohn Johann Christian umfassenden Programmpunkte waren reine Instrumentalbearbeitungen. Hier lernten wir in Fr. Marliese Köhler, Heidelberg, eine junge Künstlerin mit sicherem Verständnis und jenem gebieterischen großen fachen Strich, den die Gestaltung älterer Violinmusik fordert. Ihre einwandfreien, künstlerischen Wiedergaben, getragen von einem vorbildlichen Ernst der Kunstausfassung gaben der musikalischen Feierstunde besondere Tiefe. Fr. Köhler spielte zunächst, von Hermann Mall an der Orgel begleitet, ein Adagio von Tartini und das Händelsche Largo. Die klare, ausgefeilte Art der Tonbehandlung und vor allem das lebendige, ausgeprägte rhythmische Empfinden führten hier zu Leistungen von vollendeter künstlerischer Geschlossenheit. Das Feingefühl des klaren Linienzuges bestätigte späterhin die Künstlerin als Bach-Interpretin aus neue mit einer klassisch reinen Wiedergabe der Sonate in E-Moll. Man hörte diese schönste, tiefste Musik der ganzen Feierstunde auf einer sehr wertvollen Geige vorgetragen, in einer überlegenen Art der Tonführung, die nirgends ihre Intensität verlor und alles Rhythmische und Dynamische mit viel unmittelbarer Erfindung erfaßte. Hermann Mall zeigte sich als meisterlicher Beherrscher der Orgel. In drei Orgelchorsätzen ließ er den Geist J. S. Bachscher Polyphonie lebendig werden. Von den in der Tonsprache absoluten, von kämpferischem Bekennergeist und tiefer Gläubigkeit besetzten Kompositionen ragte besonders „Ein feste Burg“ als Choralbearbeitung allergrößten Stiles hervor. Man möchte sie einem mächtigen Portal vergleichen, das sich immer höher aufrichtet, vom Brausen der Himmel umbrandet. Die Orgelfuge über B.A.C.H. von Johann Sebastianus zwölftem und jüngstem Sohn, von dem wir wissen, daß er Lehrer, Vorkämpfer und Befehlshaber Mozarts gewesen, beschloß die Morgen-Musik. Man schied mit stillem Dank für die nicht alltägliche künstlerische Höhe der wertvollen Veranstaltung.

### Frühere Stiftungen in Calw

Die Bewohner Calws zeichneten sich schon in früheren Jahrhunderten durch einen regen religiösen Sinn aus. So konnte es, da viele Familien sich zum Teil längere Zeit hindurch eines beträchtlichen Wohlstandes erfreuten, nicht fehlen, daß manche Stiftungen zu kirchlichen, Schul-, Armen- oder wohltätigen Zwecken überhaupt gegründet wurden. So wird in den Jahren 1461 und 1487 ein hiesiges Armenhaus, im Jahr 1479 ein unterhalb der Marienkapelle (auf dem Brühl) nahe der Nagold gelegenes Gutleut- oder Siechenhaus erwähnt. Eine sehr segensreiche Stiftung, stammte von einem hiesigen Bürgersohn, Kaplan Braun an der St. Johannespfunde in der Marienkapelle, der zur Erbauung eines Spitals 200 Gulden gab. Durch die Unterstützung weiterer Bürger und Einwohner konnte die geplante Einrichtung ins Leben treten. Das Spital befand sich außerhalb der Altstadt bei der steinernen Brücke über die Nagold, wo jetzt das Bildhauer Staudische Haus steht. Kaplan Braun vergrößerte später die Stiftung und bestimmte, daß von den Zinsen Stipendien für 3 auf der Universität Tübingen Studierende,

## Anne Karine Corvin

Erzählung von Barbra Ring.

Einzige berechtigte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Cläre Greverud Mjosen. Copyright by Georg Müller u. Albert Langen, München 1930.

„Ich bin auch böse, Fräulein Kari. Was bedeutet dieses „Frau Korviniawesen“, das Sie in den letzten Tagen zur Schau getragen haben. Habe ich Sie in irgend einer Weise beleidigt, nun, dann rüden Sie heraus mit der Sprache. Das steht Ihnen viel besser. Aber gehen Sie nicht und mühsen.“

„Ich kann Sie nicht mehr leiden. Sie waren so ekelhaft beim Theaterspielen,“ sagte Anne Karine.

„War ich ekelhaft?“ Leutnant Berfin dachte nach, — was in aller Welt er getan haben mochte, was ekelhaft war.

„Da, Ekelhaft. Sie sind beinahe ebenso greulich wie Kandidat Slagstrup. Und Slagstrup ist der widerwärtigste Mensch, den ich kenne“, sagte Anne Karine.

„Nun gut. Das ist doch wenigstens deutlich. Ich werde gnädiges Fräulein nicht mehr belästigen. Was ich getan habe, was mich ekelhaft macht, das ahne ich freilich nicht“, sagte Leutnant Berfin gekränkt. Er schlug die Absätze zusammen und ging. Er war empört und traurig. So ein Mädel. Und er hatte sie so frei von Launen und Tücken geglaubt. — Also schön. Wollte sie es so haben, er würde ihren Weg schon nicht mehr kreuzen.

Als er weg war, stand Anne Karine eine ganze Weile auf einem Fleck und bildete sich ein, sie sei selig, weil sie grob gegen Einar Berfin gewesen war. Dann ging sie ans Telefon. Ob der Herr General sich morgen auf der

Schlittenpartie von Anne Karine und der „Jungfrau“ fahren lassen wollte? „Schönsten Dank, Gern.“ Der General fühlte sich geschmeichelt, daß die Jugend bei einem alten Kavallerie anlopfte. Aber wie es denn Fräulein Kari einfallen könne, mit ihm zu fahren, wenn die jungen Leutnants der ganzen Garnison zu ihrer Disposition ständen? „Leutnants kann ich nicht austreten,“ antwortete Anne Karine.

Es schneite große nasse Flocken. Die Varenere Chaussee hinauf zog gegen fünf Uhr eine lange Kortege von Schlitten. Breit- und Wollschlittenpaaren und Livree-lustiger hintenauf. Breit- und Wollschlitten mit einer Mama und einer Tochter, die nicht gefeiert war, vom Papa gefahren. Breit- und Wollschlitten mit zwei glücklichen jungen Gesichtern — ohne Kutscher. Und zuletzt der lange Zug von Schmal- und Wollschlitten der vom Festkomitee beordert war, zuletzt zu fahren, damit sie nicht den schweren Schlitten durchbrannten.

Im ersten Schmal- und Wollschlitten saßen zwei Herren — dem Anschein nach. Im Sitz der General im Fahrpelz, hintenauf ein schlanker schwarzlediger Bub in Wolfspelz und Reittiefeln, der die Zügel führte.

Der Schnee trieb den Fahrenden ins Gesicht und legte sich schwer und naß auf Leute und Gefährte. Bis Vorreogard ging alles ruhig. Dort stießen noch zwei Schlitten hinzu, der Gutscher allein im Schmal- und Wollschlitten und die beiden spärlichen Fräuleins im Breit- und Wollschlitten, vom Kutscher gefahren.

Die Kortege machte einen Augenblick Halt. Das benutzte einer der Schmal- und Wollschlitten, um an den Breit- und Wollschlitten vorbeizujagen und die Tete zu nehmen. Das Festkomitee in den drei ersten Breit- und Wollschlitten schrie und protestierte.

„Hören Sie nicht drauf, General,“ sagte Anne Karine. „Wir können doch nicht den gan-

zen Weg wie 'ne Maus auf 'ne Maus auf 'ner Teerstange krabbeln. Das macht keinen Spaß.“ „Die „Jungfrau“ bekam einen Hieb und machte einen Rud. Sie bekam noch einen und langte aus in einem Trab, dem nicht viele von den Pferden der Stadt folgen konnten.

Die Pferde des Festkomitees wurden unruhig und versuchten zu folgen. Die Unruhe verpflanzte sich nach hinten. Einige der Pferde bäumten sich und wollten vorbei.

Inzwischen kaufte der Schlitten mit dem General und Kari drauf los, und bald waren sie den andern aus den Augen. „Das macht Spaß, was?“ fragte Anne Karine in Erstaunen.

„Ja,“ sagte der General. Aber so recht eigentliche Begeisterung war nicht in seiner Stimme. Er mußte den Arm vors Gesicht halten, um dem Schneetreiben zu wehren, und alle Augenblicke machte der Schlitten einen Hops, daß der General hoch in die Luft flog.

„So kriegt man doch ein bißchen Begriff, was Fahren heißt,“ sagte Anne Karine.

Der General und Anne Karine hatten schon abgelegt und empfingen im Saal von Varen das Festkomitee, dessen Vorsitzender lächelnd bemerkte, der Herr General pflege freilich stets früh auf den Beinen zu sein; aber heute hätte sie doch gehofft, vor ihm sicher zu sein. Allerdings hätten sie nicht seinen Kutscher mit in die Berechnung gezogen.

Man aß, trank und tanzte. Das Schauspielpersonal bildete eine Klique für sich. Leutnant Berfin sah Anne Karine überhaupt nicht.

Man unterhielt sich darüber, wieviel Zeit die „Jungfrau“ gebraucht habe. Anne Karine behauptete fünf Viertelstunden, aber die andern meinten, man könne den Weg nicht in weniger als anderthalb Stunden machen.

„Wenn ich allein im Schmal- und Wollschlitten führe,

würde ich den Rückweg in einer Stunde machen,“ sagte Anne Karine.

Man protestierte. Man wettete. Und Anne Karine nahm die Wette an. Dem Doktor nahm sie das Versprechen ab, den General gut abzu liefern.

„Es ist doch wohl nicht Ihr Ernst, jetzt mit ten in der Nacht allein nach Hause fahren um den Gaul zu schanden richten zu wollen, Fräulein Corvin? Das verbiete ich als Arzt auf da bestimmteste,“ sagte Doktor Jebbs.

„Was ich gesagt habe, das tue ich auch. D gibt's kein Zurück,“ sagte Anne Karine.

Der Doktor zitierte den General herbei, be aus protestierte, so mir nichts dir nichts unter wegs abgeseht zu werden. Er bestche auf seinen Recht, sagte er. Er sei von Fräulein Kari eingeladen, Fräulein Kari müsse ihn auch wieder nach Hause bringen.

Eine Weile nachher war Fräulein Kari verschwunden. Der General ging zu Berfin und setzte ihm die Sachlage auseinander. Er mußte so gut sein, dafür zu sorgen, daß Fräulein Kar nicht allein davonfähre.

Leutnant Berfin hörte den Schluß nicht mehr. Er stürzte hinaus und kam gerade noch zur rechten Zeit, um Anne Karine sich in der Schlitten setzen und die Zügel ergreifen zu sehen. „Also aufgepaßt, die Uhr ist fünf und zwanzig Minuten nach zwölf,“ rief sie dem Stallknecht zu, der dabei stand und mit einer Laterne leuchtete.

„Sie dürfen auf keinen Fall allein fahren, Fräulein Kari,“ rief Berfin und sprang die Treppe hinunter.

„Das kann Ihnen ganz wurscht sein,“ antwortete Anne Karine und gab der „Jungfrau“ einen Hieb.

Leutnant Berfin schwang sich im selben Augenblick, als das Tier abging, hinauf.

Fortsetzung folgt.

für 7 Schüler vom 8. bis 16. Lebensjahr und Hochzeitsgeschenke jährlich ausbezahlt werden sollten. Die Stadt Calw hatte später von der Kaplan Braunschen Stiftung mit Ausnahme der Hochzeitsgeschenke wenig Genuß, da die Stipendien meist an auswärtige Verwandte des Stifters fielen. Die bedeutendste Stiftung war das sogenannte Färberstift, das von Dekan Valentin Andrea und 12 weiteren Einwohnern der Stadt während des 30jährigen Krieges ins Leben gerufen wurde. Die Stiftung erreichte später eine Höhe von über 200.000 RM. Das Kapital ist nun in der Hauptsache auch der Inflation zum Opfer gefallen. Die größten Beiträge stiftete Christoph Demmler, welcher auch in Verbindung mit dieser Stiftung eine besondere Summe bestimmte zur Erhaltung eines Denkmals, welches er im Walde zwischen Stuttgart und Magstadt an der Stelle errichten ließ, wo sein junger Sohn Velt im Jahr 1621 auf der Rückreise von der Nördlinger Messe in seiner Begleitung rasch verstarb. Eine heute noch sichtbare Stiftung ist das Georgenäum, das der Generalkonsul Emil von Georgii-Georgenau für die Stadt in den Jahren 1868—1871 erbauen ließ. Das Gebäude dient Fortbildungszwecken. Außerdem übergab der Stifter der Stadt noch ein großes Kapital zur Erhaltung des Stiftungsgebäudes, der Bibliothek und zur Prämierung von Zeichen- und Modellierarbeiten. Die jetzige Stadtkirche konnte in ihrer heutigen Gestalt hauptsächlich durch Stiftungen aufgeführt werden. Im Jahr 1860 wurde mit der Gründung eines Kirchenbaufonds begonnen. Durch größere und kleinere Schenkungen wurden mit der Zeit gegen 200.000 RM. aufgebracht, so daß in den Jahren 1884—1888 die Kirche neu ganz neu erstellt werden konnte. Die ältesten Teile der Kirche, Chor und Sakristei, die aus dem 14. Jahrhundert stammen, blieben stehen, wurden aber einer umfassenden Erneuerung unterworfen. Der Friedhof verdankt ebenfalls zum großen Teil einer Stiftung sein Bestehen. Um das Jahr 1618 schenkte Katharina Heyd, welche ein Alter von 100 Jahren erlebte, ihren unfern der großen Linde gelegenen Acker der Stadt zu einem Begräbnisplatz und wurde als die erste daselbst beerdigt. Ein verschwundenes Bauwesen, das alte Krankenhaus am Schießberg, wurde durch reiche Beiträge, namentlich der Familien Stälin, Dörtenbach, Gärtner, Schamber sowie des Färberstifts ermöglicht und im Jahr 1860 eröffnet. Wegen des zutage tretenden Raummangels mußte der alte Bau verlassen und abgebrochen werden. An seinem Platze wurde das Schulgebäude für die höheren Schulen im Jahr 1923—1924 erstellt. Außer diesen Stiftungen bestanden nach den öffentlichen Rechnungen noch eine ganze Anzahl von Stiftungen, deren Zinsen in verschiedener Weise zu verwenden waren. Für Arme bestanden etwa bis zur Inflationszeit 20 Stiftungen, für die Schule 11 Stiftungen, für die Kirche 4 Stiftungen und für gemeinnützige Zwecke fünf Stiftungen. Diese Stiftungen wurden öffentlich verwaltet. Die kleinen Stiftungen sind sämtlich verschwunden, nur einige größere Stiftungen haben noch ein ganz kleines Kapital gerettet. Unter den Stiftungen gab es auch solche, die zur heutigen Zeit kaum mehr in Wirkung gesetzt werden könnten. So stiftete im Jahr 1789 Johann Jakob Zahn für die Kirche 100 Gulden mit der Bestimmung, daß der Zins dem zweiten Lehrer an der Lateinschule mit der Bedingung zukommen solle, daß er an einem Tage, wo die Schüler ohnedies Religionsunterricht haben, in der letzten Stunde aus dem Gesangbuch oder aus den Psalmen 2 Verse erkläre. Ein lediges Dienstmädchen, Maria Elisabeth Weiß, stiftete im Jahr 1817 100 Gulden. Von dem Zins sollten 15 der ärmsten

Schülerinnen, welche sich vorzüglich gut ausgeführt haben, am Valentinstag eine Belohnung erhalten. Der Mädchenschullehrer sollte die Namen derselben öffentlich ablesen und dann Gott zu Ehren mit der ganzen Versammlung ein Lob- und Danklied aufstimmen. Es ist sehr schade, daß die vielen Stiftungen nicht mehr bestehen und ihrem im allgemeinen guten und wichtigen Zwecke nicht weiter dienen können.

#### Vom Rathaus Altensteig

Gewerbeamt Ratheppler hat ein Eigenheim erworben und seine städt. Wohnung in dem neuen Kraftwerk bei der Wasserbrücke auf 1. Juli 1932 gekündigt. Die Wohnung soll in ihrem bisherigen Umfang zur Wiedervermietung ausgeschrieben werden. — Studienassessor Kurz an der Lateinabteilung wurde nach Calw versetzt und für ihn Studienassessor Kull, bisher in Egingen, unter den gleichen Bedingungen wie Studienassessor Kurz als Lehrer an der Lateinabteilung angestellt. — Das Oberamt teilte mit, daß nun die Erteilung der Genehmigung zu der zur Durchführung der Notstandsarbeiten erforderlichen Schuldaufnahme in Aussicht genommen werden könne, wenn die vom Arbeitsamt und der württ. Zentralstelle für die Landwirtschaft zugesagten Darlehen und Beiträge noch gewährt werden. Seit Einreichung des Gesuchs um Genehmigung der Schuldaufnahme haben sich aber die Verhältnisse nun insofern wesentlich verändert, als die Stadt jetzt 20—30 Wohlfahrtsberwerblosige zu versorgen hat und es nicht mehr möglich ist, neben dem Betrag, den die Stadt an den Kosten der Notstandsarbeit zu tragen hatte, auch noch die Mittel zur Weiterbeschäftigung der Wohlfahrtsberwerblosen, namentlich im nächsten Herbst und Winter, als Darlehen zu erhalten. Der Gemeinderat hat daher, durch die Entwicklung der Verhältnisse dazu gezwungen, beschlossen, von der Durchführung der Notstandsarbeit zunächst abzusehen und nur noch den Wohlfahrtsberwerblosen möglichst Arbeit, soweit dies zur Unterstützung derselben erforderlich ist, zur Verfügung zu stellen. — Kinderlehrer Pauline Merk wurde durch das Mutterhaus auf eine andere Stelle versetzt und für die Kinderschule die Schwester Luise Servay bestimmt. — Auf ein Wohnungsbeihilfegesuch wurde, wie in den bisherigen Fällen, der hälftige Betrag als Darlehen unter den bisherigen Bedingungen aus der Stadtkasse verwilligt.

#### Jetzt bauen!

Vom Württ. Handwerkskammerstag Stuttgart wird uns folgendes mitgeteilt: Während nach dem bisherigen württembergischen Recht die 5jährige Freiheit von der Gebäudesteuer nur für die Wohnungsneubauten gewährt wurde, bei denen die Wohnungen in Ausmaß und Ausstattung das beim Mittelstand übliche Maß nicht überschritten, trat nach der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 für alle Wohngebäude, die in der Zeit vom 1. April 1931 bis 31. März 1934 bezugsfertig werden, eine weitergehende Steuerbefreiung ein, und zwar in folgender Weise: a) von der Gebäudesteuer des Staates und der Gemeinden bis 31. März 1933, b) von der Einkommen- und Körperschaftsteuer bis 31. Dezember 1933, c) von der Vermögenssteuer bis 31. Dezember 1933, d) von der Aufbringungsumlage bis 31. Dezember 1933. Die Steuerbefreiung erstreckt sich neben den Wohngebäuden auf die überbauten Grundflächen und die zugehörigen Hofräume und Hausgärten, sie kann jedoch hier höchstens bis zum 12fachen Betrag der überbauten Grundflächen eintreten. Dient ein Gebäude teils Wohn-, teils anderen, z. B. gewerblichen Zwecken, so gilt die Befreiung nur für den Teil, der dem

Wohnzweck dient. Maßgebend für die Ermittlung des betreffenden Teilwertes ist das Verhältnis der Jahresrohmieten (z. B. Verhältnis der Jahresrohmiete des Wohnanteils und des gewerblichen Teils des Neubaus). Die Befreiung findet nicht statt bei Gebäuden, die mit Hilfe einer Brandentschädigung wieder hergestellt werden. Daraus geht hervor, daß durch die W.B. vom 1. 12. 1930 die Steuerbefreiung von Wohnungsneubauten beträchtlich ausgedehnt wurde, weil sie jetzt nicht nur für sogenannte Mittelstandswohnungen gilt und weil sie sich nicht bloß auf die württ. Gebäudesteuer, sondern auch auf die Einkommen-, und Körperschaftsteuer, sowie die Vermögenssteuer und die Aufbringungsumlage erstreckt. Andererseits steht aber nach heutigem Recht fest, daß die Wohnungsneubauten, die nach dem 31. März 1934 bezugsfertig werden, überhaupt keine Steuerbefreiung mehr genießen. Durch diesen festen Termin kommt der in den größten Genuß der Steuerfreiheit, der den geplanten Neubau möglichst bald ausführt. Wer noch bis 31. Dezember 1932 bzw. bis 31. März 1933 mit seinem Wohnungsneubau fertig wird, genießt noch eine sechsjährige Steuerfreiheit, wer ihn dagegen erst ein Jahr später beendet, kommt nur noch auf eine fünfjährige Steuerfreiheit. Wer deshalb einen Neubau finanzieren kann, der verwirklichte seine Baugesanken im eigenen Interesse bald. Er trägt dadurch, was die Allgemeinheit durchaus anerkennen muß, auch in seinem Teil zur Belebung der gesamten Bauwirtschaft und damit der Wirtschaft im allgemeinen bei.

#### Wetter für Dienstag und Mittwoch

Ausläufer des mit seinem Kern über England befindlichen Tiefdruckgebietes beeinflussen zeitweise die Wetterlage, so daß für Dienstag und Mittwoch zwar mehrfach aufheiterndes, aber immer noch veränderliches Wetter zu erwarten ist.

#### Turnen und Sport

Der Fußball am Sonntag  
Um die südd. Meisterschaft:  
FC. Pforzheim — Bayern München 1:1  
SpS. Fürth — SpS. Rastatt 7:0  
Eintracht Frankfurt — FC. Pirmasens 1:0  
Länderspiele:  
Österreich — Ungarn 8:2  
Mitteldeutschland — Österreich B 1:4  
Kreis Eng-Nekar:  
VSC. Pforzheim — Dietlingen 2:1  
Wülm — Kieselbrunn (Aufstieg) 0:6  
Unterreichenbach — Büchenbronn (Aufstieg) 1:6  
SpS. Waldrennach — FC. Altburg 0:6  
Leinach-Javelstein 1. — SpS. Liebenzell 1. 1:5  
Leinach-Javelstein 2. — SpS. Liebenzell 2. 2:4  
SpS. Renningen — SpS. Stammheim 3:1

#### Geld-, Volks- und Landwirtschaft

FC. Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt v. 23. April  
Erdäpfel 20—32; Tafeläpfel 14—20; Kartoffeln 4—5; Kopfsalat 10—20; Weißkraut rund 7—9; Rotkraut 7—10; rote Rüben 6—8; gelbe Rüben 5—7; Karotten runde 20—35; Zwiebeln 11—12; Gurken große 1 Stück 30—60; Rettiche alte 5—6; dto. neue 10—25; Monatsrettiche 1 Bund rote 8—10; dto. weiße 20—25; Sellerie 6—20; Schwarzwurzeln 23—30; Spinat 6—10; Rhabarber 15—20; Kopfschtraben 1 Stück 15—22.

**Amtl. Bekanntmachungen**  
**Landtagswahl am 24. April 1932**  
Die Sitzung des Bezirkswahlauausschusses, in der das Abstimmungsergebnis festgestellt wird, findet am nächsten **Mittwoch, den 27. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr,** im Gebäude des Oberamts statt.  
Zu dieser Sitzung steht den Stimmberechtigten der Zutritt offen.  
Calw, den 23. April 1932.  
Oberamt: Rippmann.

**Stadtgemeinde Nagold**  
Nächsten **Donnerstag, den 28. April 1932,** findet hier **Krämer-, Vieh-, Schweine- und Frucht-Markt** statt, wozu eingeladen wird.  
Der Fruchtmarkt am 30. April ds. Js. fällt aus.  
Nagold, den 23. April 1932.  
Bürgermeisteramt.

**Dienstag, den 26. April 1932, von vormittags 7 Uhr an, steht in Calw im Gasthaus zum „Hirsch“ eine große Auswahl schwerer hochträchtiger Kalbinnen, trächtiger Kühe, Rätberkühe und jung. Milchkühe, sowie erfrakt. stärkere u. klein. Einstellrinder zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladet**  
**Max Löwengart.**

In den letzten Tagen sind wieder **viele neue Kleiderstoffe für Frühjahr und Sommer** eingetroffen.  
**Paul Räuchle** G. m. b. H. am Markt, Calw

**Kampf dem Krebs!**  
**Einmaliger großer Vortrag für alle Frauen u. Mädchen über 18 Jahre**  
Am Dienstag, den 26. April, abends 8 Uhr im Saal der Brauerei Weiß in Calw spricht:  
**Ernst Tadsen**  
der bekannte Volks-Hygieniker und Schriftsteller, Mitglied des Verbandes für Volksgesundheit und Lebensreform sowie des Deutschen Bundes für Krebsbekämpfung (Präsident Dr. med. Wetterer) über:  
1. Wesen und Entstehen des Krebses  
2. Die Krebserkrankung der Frau  
3. Vorbeugung gegen den Krebs  
4. Erkennung und Heilung  
5. Verhütung des vorzeitigen Krebsstodes.  
Die Erhaltung der Gesundheit der jungen Frau, Altersverhütung und -Verjüngung, Beseitigung der Korpulenz und Magerkeit. Die vielen Unterleibsleiden. Die Frau von 40 Jahren: Was sind Wechseljahre? Wie kann die Frau deren schweren Folgen begegnen? Glücklose Ehen. Ihre Ursachen und ihre Ueberwindungen. Kampf den Fußleiden.  
**Kein Reklamevortrag! - Kein Apparateverkauf!**  
Unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Not:  
**Eintritt 50 Pfennig.**  
**Kritik:** Der Vortrag war ein Erlebnis für die hiesige Damenwelt. Ernst Tadsen, welcher sein reiches Wissen und Können aus einer mehr als 30jährigen Praxis schöpft, fesselte die bis zur letzten Minute andächtig lauschenden Zuhörerinnen. Das war ein temperament- und humorvoller Vortrag, ein Redner der einzig in seiner Art ist. Es gibt keine Frau, die nicht begeistert nach Hause ging.

**Atelier für Fußpflege**  
Entfernung von Hühneraugen, Hornhaut und eingewachsenen Nägeln. Behandlung in u. außer dem Hause.  
Marta Benjamin, Westl. 12, Tel. 1609, Pforzheim.

Calw.  
Aus der städt. Pflanzschule können noch sehr schöne, **5jähr. verschulte Pflanzen, Si. und La.** abgegeben werden.  
Den 23. April 1932.  
Stadtpflanz.

**Landw. Bezirksverein Calw.**  
Wir haben auf Lager:  
**Hederichkainit** **Roggen**  
**Kalkstickstoff** **Hafer**  
**Nitrophoska** **Mais**  
**Ammoniak** **Futtermehle aller Art**  
**Kalkaltpeter** **Klee- u. Grasamen**  
**Superphosphat** **Geflügelfutter**  
**Kalifalz** **Lorsmull**  
**Weizen**  
(Naphanit-Hederich-Spritzpulver trifft in Bälde ein.)  
Ausgabe in Calw Mittwochs u. Samstags, in Althengstett Dienstags  
Die Geschäftsstelle.

**Alle Waldpflanzen**  
sind in diesem Frühling überaus billig und gut. Ich tausche solche in jeder Menge gegen Brennholz oder Schnitwaren. Angebote erbeten  
**Ch. Seigle, Nagold (Württ.)**

Hiesiges Ladengeschäft nimmt aufgeweckten **Jungen oder Mädchen** in die Lehre.  
Schriftliche Angebote erbeten unter B. Z. 95 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Brenneffel- und Birkenhaarwasser** für Haare und Haarboden  
Flasche Mk. 1.35 bei **K. Otto Vinçon, Calw**

**Zum Hauspuß** empfiehlt **Bodenwachs** **Serpentinöl** **Salmiakgeist** **Puglucher** **bürsten** usw.  
**Ritter-Drogerie** **C. Bernsdorff**



Erstge  
Täglich  
der Son  
Anz  
a) im f  
die Zeile  
b) im R  
die Zeile  
Auf So  
komme  
Für D  
kann  
überno  
für 6  
N  
Was  
Lu. B  
hält ma  
und in de  
wählt wu  
Sache der  
Mehrfach  
werden o  
Frage kon  
lifen und  
gen irgen  
noch in V  
dort heu  
In un  
nabestehen  
Berhö  
dern n  
sind un  
Doppo  
einer K  
righen V  
auf länger  
Man glau  
Berhandl  
diesem G  
das Re  
größten B  
rung herz  
Weise un  
Frage kon  
Weise den  
Im an  
keinem K  
Mehrfach  
sich selbst  
Zeit kein  
bringen n  
Augenblid  
mente gen  
schaffen.  
Reichsta  
Wie vo  
ler Dr. B  
Nach seine  
die schweb  
Fühlman  
Wie die  
bei der pr  
sicher Seite  
m e i n f  
ellen Ver  
kommen, au  
Berlin for  
eines anfr  
trums ger  
werde.  
Der G  
Landtags,  
Zu gegen  
r a n t e n  
Dieser Tag  
Im übrige  
autage tret  
wollen.  
Das pro  
sich mit den  
ausichtlich  
tliche Verho  
werden.  
In Krei  
Staatsregie  
Landtagsw  
treten wer  
Landtagspr  
die Wahl ei  
Die Rüdtri  
gegenüber  
alte Landta  
solat ist, n  
pätestens  
Landtag auf  
ten wählen  
schen Staats